

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 60 Pf., zweimonatlich 3 R. 75 Pf., monatlich 3 R. 10 Pf., extra. Freigelegt.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. B.: Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für jede Zeile berechnet und in der Expedition, von wovon keine Ausnahmellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf.
Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage

Die Verwaltung im Reiche.

Als im Jahre 1867 der konstituierende Reichstag bei Verwaltung des Verwaltungsentwurfes an das Kapitel kam, welches von den Reichsfürsten handelt, wurden zwei sehr wichtige Fragen erörtert. Soll die oberste Verwaltung im Reich in den Händen eines Kollegiums oder eines einzigen Mannes ruhen? und ferner: Soll dieses Kollegium, beziehungsweise dieser einzelne Mann dem Reichstage verantwortlich sein oder nicht?

Ders vor Benennung hatte den Antrag gestellt, verantwortliche Minister einzuführen. Das Wort „Minister“ war allerdings vermieden; es war nur von „Vorständen der einzelnen Verwaltungszweige“ die Rede. Allein doch diese Vorstände schließlich keinen andern Titel erhalten haben würden als den von Ministern liegt auf der Hand. Der Kampf war ein sehr lebhafter; der Fürst Bismarck setzte seine ganze Beredsamkeit und seinen ganzen Einfluß daran, die Einführung eines verantwortlichen Ministerkollegiums zu verhindern. Und noch heute erhebt es uns als wahrscheinlich, daß das ganze Verfassungswerk damals gescheitert wäre, wenn der Reichstag sich dem Begehren des Fürsten Bismarck nicht gefügt hätte.

Am folgenden Tage ludte die gescheiterte Partei einen Theil dessen zu retten, was sie erprobte. Sie stellte zu dem Artikel 17, welcher von dem Reichsfürsten handelt, das Amendement, daß der Reichsfürst durch seine Begleichung die Verantwortlichkeit für die Anordnungen des Kaisers übernimmt. Ursprünglich war von einer solchen Verantwortlichkeit des Reichsfürsten nicht die Rede und das hing mit dem ganzen System des ersten Entwurfs zusammen. Nach diesem System sollte die eigentliche Verwaltungsgewalt des Reiches überhaupt nicht gehen. Die Gesetzgebung erfolgte im Reiche durch Reichstag und Bundesrat; die Ausführung der Gesetze bezogen erfolgte durch die Behörden der Einzelstaaten. Der Reichsfürst war nicht die Spitze des Beamtenstandes im Reiche, sondern lediglich das Organ, durch welches Preußen als leitende Macht seine Anliegen an den Bundesrat und an den Reichstag brachte. Der Reichstag war ein Organ, das ausschließlich für den Zweck der Gesetzgebung; das eine Kontrolle der Verwaltung lag nicht in seinen Befugnissen. Er konnte sie gar nicht ausüben, weil kein Organ da war, welches ihm Rede und Antwort hätte stehen können.

Dieses ganze System wurde umgeworfen durch das oben erwähnte Amendement zum Artikel 17, das wichtigste Amendement, welches der konstituierende Reichstag zu dem Entwurf des Fürsten Bismarck überhaupt angenommen hat. Der Reichsfürst wurde dem Reichstage verantwortlich. Allerdings war diese Verantwortlichkeit lediglich eine politische; aber sie hatte doch die Wirkung, daß der Reichstag befragt war, jede Amtshandlung des Reichsfürsten vor das Forum seiner Kritik zu stellen.
Fürst Bismarck hat zwar auch der Annahme dieses Amendements widersprochen, aber bei weitem nicht mehr mit dem Eifer und mit der Entschiedenheit, mit welcher er der Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums widersprochen hatte. Ohne Zweifel war er sich vollkommen bewußt, wie groß die Abänderung war, die durch dieses Amendement in seinen ursprünglichen Entwurf hineingetragen wurde, aber es schied doch auch, als habe ihn die stattgehabte Diskussion an der Vortrefflichkeit seines Entwurfs irre gemacht. Und wenn wir heute nach Ablauf von sieben Jahren nach auf die Entstehungsgeschichte des Reiches zurückblicken, da scheint es uns

nicht zweifelhaft, daß das Reich seinen zahlreicheren und erweiterten Aufgaben nur dadurch hat genügen können, daß es eine Reihe von selbständigen Behörden und Beamten hatte, die sich den Aufgaben des Reiches widmeten. Und diese zahlreichen Behörden waren wiederum nur dadurch denkbar, daß sie nach oben hin in eine einheitliche verantwortliche Spitze ausliefen. Das Reich wäre wohl nicht lebensfähig geworden, wenn es bei dem ursprünglichen System geblieben wäre und jenes Amendement zum Artikel 17 war, wie es das bedeutungsvollste war, auch das heilsamste.

Das aber ist nicht wegzuleugnen: Jene Vorschrift, welche die Verantwortlichkeit des Reichsfürsten gegen den Reichstag festsetzt, hat dem deutschen Reiche den unbedingtesten Charakter aufgedrückt und hat verhindert, daß dasselbe ein bloßer Staatenbund werde, wie es der alte deutsche Bund gewesen war. Er hat zu des deutschen Volkes Heil dem Parlamentarismus ein sämmeres Opfer angenommen und hat den Schwerpunkt der Verfassung des Reiches in den Reichstag verlegt.

Wenn jetzt im Bundesratte Frage darüber erhoben wird, die Pflicht verantwortliche Reichsminister zu schaffen, drohe den vertragsmäßigen föderativen Charakter des Bundes zu beeinträchtigen, so kommt diese Frage etwas spät. Dieser föderative Charakter ist beeinträchtigt durch die Stellung, welche die Verfassung dem Reichsfürsten gegeben hat und wir sind ganz außer Stande abzuweichen, wie die Nachstellung der Einzelstaaten dadurch beeinträchtigt werden könnte, daß die Funktionen, welche jetzt dem Reichsfürsten allein obliegen, unter eine Anzahl gleichberechtigter Kollegen vertheilt werden.

Die Verwaltungseinrichtungen des Reiches sind im Laufe und werden noch für längere Zeit in Fluss bleiben. Sie haben bereits wesentliche Abänderungen dadurch erlitten, daß das frühere Reichsamt in eine Anzahl von selbständigen Reichsämtern aufgelöst wurde, daß dem Reichsfürsten verantwortliche Stellvertreter an die Seite gegeben wurden. Sie sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen.

Kein herrlicher Mensch wird nach dem — wir hoffen und wünschen noch recht fernem — Tode des Reichsfürsten den Bundesrat und die Kraft in sich fühlen, ganz an die Stelle des Fürsten Bismarck zu treten, alle die Funktionen auf sich zu nehmen, die jetzt ihm allein obliegen. In dem Sinne, wie ihn die Reichsverfassung sich denkt, wird Fürst Bismarck der ewige Reichsfürst bleiben und es erscheint uns unmaßhaltbar, daß an seine Stelle derselbe nicht ein einzelner Mann, sondern ein Kollegium treten wird.

Politische Uebersicht.

Es bestätigt sich, daß die ägyptische Frage wirklich einem Kongress der Großmächte unterbreitet werden wird. Es ist zwar vorläufig nur eine Diskussionsfrage in Aussicht genommen, zu der die Einladungen bereits ergangen sind und die in London zusammenzutreten und mit der Regelung der ägyptischen Finanzangelegenheiten sich beschäftigen soll. Wie die „Wall Street Gazette“ mittheilt, habe die Konferenz lediglich den Zweck, die Zustimmung der Signatarmächte der Liquidationsverträge zu einer Abänderung des Liquidationsgesetzes zu erlangen, um die ägyptische Regierung in den Stand zu setzen, ihren dringenden Verpflichtungen gerecht zu werden. Man darf indes wohl bezweifeln, ob eine solche Beschränkung des Arbeitsstoffes möglich sein wird. Die finanziellen Verhältnisse eines Landes finden ihre Grundlage in seinen politischen Zuständen, und die Konferenz würde ihre Beschlüsse ins Blaue hinein fassen, wenn sie bei ihren Verhandlungen

die letzteren — namentlich wie die Dinge in Egypten gerade jetzt stehen — nicht in Betracht ziehen wollte.

Die Geschäftliche der jetzigen Situation im Sudan hat auch Herr Gladstone im englischen Unterhause am Montag besprochen. Derselbe erklärte, die Verbindung mit Senegalese durch die englische Flotte unterbrochen, in betreff der Einschließung Berbers lege man ernstliche Befürchtungen. Aus dem Berichte des General Gordon geht hervor, daß er von feindlichen Stämmen umgeben sei, aber reichliche Vorräthe besitze und augenblicklich keine Gefahr befürchte. — Von Gordon selbst wird jetzt vom 8. d. datirt, an Sir Samuel Baker gerichtet. Derselbe bekennt, die aber zur Klärstellung der Verhältnisse nichts wesentliches bietet. Sie lautet: „Ich habe eine dürftige Depesche von Baring erhalten, welche ich mittheile, daß keine englischen Truppen nach Berber geschickt werden sollen, um den Weg zwischen Berber und Suakin wieder offen zu machen, daß aber zur Erreichung dieses Ziels die Verhandlungen mit den Arabern fortgesetzt werden. Sie kennen den Werth derartiger Verhandlungen und wissen, wie viel Zeit die bezüglichen Arrangements nach dem Abzuge der englischen Truppen aus Suakin in Anspruch nehmen würden. Ich bin auf etwa 5 Monate mit Suakin zurück und von einem hohen Landesherrn unternehmender Araber mit einem etwa 2000 Personen umfassenden Trupp umgeben. Andere Lage wird sich bessern, sobald der Nil steigt. Kaffala, Dargala und Berber sind noch für einige Zeit außer Gefahr. Gladstone. Es daß man durch einen Appell an englische und amerikanische Kapitäne etwa 200,000 Pfund erlangen könnte? mit dieser Summe würde man vielleicht den Sultan bestimmen, 2000 bis 3000 Nigamtuppen nach Berber zu schicken. Mit dieser Truppenmacht könnten wir nicht allein die Dinge hier in Ordnung bringen, sondern auch die Macht des Nubie brechen, was im Interesse des Sultans wünschenswert ist. Ich würde das Kommando über die Berber übertragen. Wenn man an den von dem benannten Bevölkerung Skartums gegen mich an die Tag gelegte Wohlthat und die Art kennen würde, in welcher mein Schicksal mit dem übrigen verbunden ist, so würde man, wie ich überzeugt bin, den fraglichen Appell als durchaus gerechtfertigt ansehen, es wäre nicht, wenn ich irgend ein Mittel zu ihrem Bestande vernachlässigen wollte. Es geht das verbriefte Gerücht, daß sich Berber Balaha in Krosso befinden soll, es ist bemerkenswerth, daß ich davon nicht offiziell unterrichtet worden bin.“

Die ihrem wesentlichen Inhalte nach von uns bereits wieder-gegebene päpstliche Bulle gegen die Freimaurerei ist nun am Montag in lateinischer, französischer und italienischer Sprache publizirt worden und zur Verbenbung gelangt; sie umfaßt 35 Quartseiten.
Nach einer telegraphischen Meldung aus Rom wurden bei sämtlichen am Sonntag stattgehabten 6 Nachwahlen zur Deputirtenkammer die von der ministeriellen Partei aufgestellten Kandidaten gewählt. — Von den Pentarchien wurde die griechische Regierung, die von dem Kaiserlichen Hofe in Athen, die von der Partei irgenwelche Uneinigkeit befehle.
Ein Telegramm des Kommandanten des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, Admirals Despey, zeigt an, er treffe Vorbereitungen, Amoy zu verlassen und sich nach Futschu und Schanghai zu begeben, sein Aufenthalt in Amoy sei von günstigem Erfolge gewesen.

(Kleiner telegraphische Mittheilungen.)

* London, 21. April. Die Herzogin von Edinburgh ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

Falsch über war mit den Leuten besser auszukommen, da waren die Zwischenbühler eben nicht sehr, kein fremdes Geistes darunter; die Auswärtigen hatten ja in ihrem Ort selbst Taugenunterhaltung. Mit der Kleinhäute war's ein anderes, da gab es für den gleichen Tag oft auf Weilen in der Runde keine so vielversprechende Lustbarkeit; was Wunder, wenn sich auch von meilenweit Gäfte dazu einfanden? Die fährten meist — unweilens oder wohl auch absichtlich — Luftzug und Streit herbei. Das die vorjährige Kleinhäute so glimpflich abzugeben war, dafür dankte die zwischenbühler Wirthe dem lieben Gott und schrieb es insonders den harten Zeiten zu, die den Leuten den Liebermut beschämten. Das bei diesem ersten bis zum letzten, alle diesjährigen Wille den vorangehenden auf ein Paar geblieben wurden, das war ihre Überzeugung, und das jagte sie auch ihrem Munde und fand es für rar abern, wie er Ein's da mit seinen Ahnungen erschöpfen möge.
Der Wirth lächelte und nicht in freudig eingehender Beschäftigung, zum Heden hatte er keine Zeit. Der Tag hatte sich gut angefallen und schien ebenso eben zu wollen. Stunde um Stunde war in ländlicher Lustigkeit, ohne das geringste Anzeichen einer beginnenden Entzweiung verstrichen. Eifernde hatten sich durch ein Scherzwort begünstigt, Aufbegehrende auf die Stühle, die sie schon hinter sich gestossen hatten, wieder zurückziehen lassen.
Schon begann eine friehliche Kuleise der schwächeren, aber trotzdem und vielleicht eben darum nicht ungefährlichen Elemente der Gesellschaft; man's Euer, „der mühselig und überladen“ war, taumelte durch den Sturz nach dem Garten, stobte zu den Sternen auf und wies dem Monde ein glühendes Gesicht oder schlug nach wenigen Schritten zu Boden, blieb auf der mütterlichen Erde liegen und deckte sich mit dem ewigen Himmel zu.
Wie hätte es den Wirth von Zwischenbügel, der heute ein paar Jahre zu wenig hatte, gaudirt, wenn er den von Schenkbüchler hätte sehen können, der öfter zu viel hatte; zwei, die ihm am Leibe angehängen waren und die er, um kein Aufsehen zu machen, in anscheinender Gleichmüthigkeit in den Hofentfassen trug, und wie geistig, wie er in heller Zweifelsung über dem Ganzen rang, so daß es ihm vorkam, als

Der Sternenhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Fortsetzung.)
Am Sonnabend sagte der Sternenhof-Bauer zu Toni: „Morgen ist in Schwenndorf drüben beim G'meindwirth ein Ball, der Käsbiermarkt will, daß wir dabei sein wollen; nun hab' ich bei so was nie mehr z'fuchen, Zuz'au'n langweil' mich, ich bleib' beim, fahr' Du allein hin.“
„Das is doch nit billig, Vater.“ lachte Toni, „Du bleibst beim, weil D' d'Vangweil fürcht' und ich soll' hin, obwohl' ich zum voraus weiß, daß ich mich auch nit unterfall.“
„Wär' nit übel, ein jung' Blut wie Du!“
„Ich bleib' auch lieber beim.“
„Das geht nit an. Mein'n Wegleiben frag' niemand nach, aber Dein's würd' mer nit verüben, denn d' Dich is eigentlich abgeh'n; der Käsbiermarkt will, daß Du mit seiner Dirn' tanzt'.“ Is soll' Dir a Ehr' sein! Sie sieht Dich nit ungern, schreit's.“
„Das gilt mir gleich! Mir g'fällt die gar nit.“
„Auf's G'fallen oder Nit'fallen ist laß' ich Dir noch lang' Zeit; aber das sag' ich Dir frei offen, unter uns Vätern is d' h'offene Sach', daß D' Dir nit ausbleibst, und haß' Du i erst, wirst Dich schon d'rein schiden. G'hört Ein'm eine einmal unweigerlich zu, dann vernehm' mer' nit selber und g'winnt ihr, wohl oder übel, gute Seiten ab.“
„Das erleb'st nimal, daß ich Dir die nim!“
„Duh!“ — Das will ich h'igt nit von Dir g'hört haben, denn ich hab' Dich nit darnach g'fragt, denn' auch nit d'r an, daß ich's jemal th'! Du fahrst morgen nach Schwenndorf h'über, dabei bleib'!“
Da sich der Alte bei diesen Worten erhob, so fuhr auch Toni vom Stuhle empor und folgte mit der Rechten nach seines Vaters Arm.
„Rein Wort weiter.“ grollte der Bauer. „Sorg' Du, daß ich über Dein Betragen kein' Raus' hör'. Damit is aus'ged'!“
Er ging aus der Stube. Der Wunsch sank in den Stuhl zurück und saß lange, den Kopf auf beide Hände gestützt;

plötzlich stand er auf und blickte wild nach der Thür, die sich hinter dem Abgehenden geschlossen hatte. „All'herrlich is närrisch!“ murkte er. „I schließ' Du nur anderer Sach' und verweiger' Ein'm d'Ein're, gut! Aber, so wahr ich da steh', ich komm' Dir zuvor und seh' s' Meine in's Werk und stoß' Dir und Dein'm Käsbiermarkt d' Röss' i'amm“, daß f' Euch brummen. Ich weiß, wann ich Dir mit fertigem komm', denn heißt D' mich wohl selber reden und wann D' Dich dömmel ein für allemal aus'föhren haß', so find'it sich all's weitere. Ich kenn' Dich doch nit erst seit heut', mich aber sollst noch lernen!“
Und der Gedanke, wie er das „Fertige“ auch fertig brächte, hielt den Wirth die halbe Nacht wach.

Der Wirth von Zwischenbügel hatte seine Betten abgedelagert und saunnt G'sträten und anderem Hausdick nach dem Bodenraum schaffen lassen. Seine Wohnstube war als Schanklokal eingerichtet und das frühere, mit sauber geputzter Diele und Lammeneingebungen an den Wänden, zum Tanzlokal geworden. Alle Thüren in Hause waren ausgehoben, so daß man ohne eine Thürschloß zu drücken, aus- und einlaufen konnte, ebenso die Fenster des Tanzlokals, obgleich durch selbe eine pridelnde Luft hereinströmte; diese und die Leute werden ja nach ein paar Tänzen warm werden.
Diese „Tänze“ im Faching waren sonst immer friehlich verlaufen, es geschah wohl, daß zwei auseinander gerietzen und nach einiger unarteter Behandlung der Schwächeren den Geleideren machte, der nachgab; in solchen Fällen nahm der Wirth die Fehlden des Nachgebenden an sich, legte ihm vor der Schwelle den Fuß auf, drückte ihm die Pfeife in die Hand und munterte ihn auf, „sich nicht's daraus zu machen, bald wieder zu kommen, denn heut' war's nit wie alle Tag.“
Drohnen mehrere in Streit zu gerathen, so legte er sich dazwischen, verhöhte, wo es anging, — ein gutes Wort, das sofort seine Rinsen trug, denn die erneuerte Freundlichkeit wurde mit frischgefüllten Krügen bekräftigt. — Ging dies aber nicht an, so einschüder er sich bei beiden jedes Schwächere an und warf in edler Unparteilichkeit die Hauptschreier vor die Thüre.



der Verarmung war eine Verleumdung der Mitglieder des hiesigen...

die Geliebte des König Alfons an die Reichsteile, darunter dessen...

Table with 2 columns: 19. April and 21. April, listing various market prices and exchange rates.

Bermittlertes.

(Die Katastrophe im Circus Sidoli zu Vaterst.) Nach weiteren Nachrichten...

Der Vertrag des Reiches ist für vollständige Zwecke bestimmt, über den die Frau Kronprinzessin...

Todesfälle.

Dr. Adolf v. Brünning, ehemaliger Reichsstaatsangehöriger und...

Der Schauspieler Anton Wäger ist am Montag früh in Wien...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Handels-Nachrichten. Die heutige Börse zeigte eine wenig...

Die Zahl der in dem vorigen Monat gefallenen Einbußen...

Die Zahl der in dem vorigen Monat gefallenen Einbußen...

Geldliche Getreide- und Produktenbörsen.

Bericht des Börsen-Commissars. Getreide. Halle, 22. April.

Bericht von S. Wagner & Sohn. Halle, 22. April.

Handels-Nachrichten. Halle, 22. April.

Table titled 'Berliner Börse vom 21. April.' listing various market prices and exchange rates.

Handels-Nachrichten. Halle, 22. April.

Table titled 'Leipziger Börse vom 21. April.' listing various market prices and exchange rates.

Handels-Nachrichten. Halle, 22. April.

Table titled 'Handels-Nachrichten.' listing various market prices and exchange rates.

